

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 125 (1999)
Heft: 3

Artikel: Helvetische Waschtrommel : von BundesratskandidatInnen,
Budgetüberschüssen und Mafia-Paradiesen
Autor: Volken, Marco R. / Guhl, Martin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-596967>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Helvetische Waschtrommel

Von BundesratskandidatInnen, Budgetüberschüssen und Mafia-Paradiesen

Marco R. Volken

1.

Das Lehrbuch «Frauen und Politik» muss neu geschrieben werden. Dies nachdem die Tessiner Regierungspräsidentin ihren 2,885 Kilogramm schweren Giacomo Franco Ernesto zur Welt gebracht hat. Die hochschwangere Dame hatte noch am Vortag rhetorisch-aktiv in das Geschehen des kantonalen FDP-Parteitages eingegriffen. Das Verblüffende: Signora la presidente versteckte ihre Schwangerschaft derart geschickt, dass niemand etwas davon merkte. Wer hat da noch Bedenken vor schwangeren Bundesrätinnen?

2.

Mutter Helvetia kann sich endlich einen neuen Frühlingsrock leisten. Mit einem Überschuss von 484 Millionen Franken reicht das auch noch für ein neues Handtäschchen. Wenn sie nur jedes Jahr einen Bundesregie-Betrieb halb-privatisieren und an die Börse bringen könnte!

3.

Der Innerrhoder Ständeherr Carlo Schmid begründet seinen Verzicht auf eine Bundesratskandidatur mit dem Hinweis, dass er sich 1994 mit dem Rücktritt als CVP-Präsident von der grossen Bundespolitik verabschiedet habe; er verspüre keine Lust, dahin zurückzukehren. Es könnte aber auch sein, dass die Erklärung nur von der Tatsache ablenken will, dass er über die Stöcklischuhe von Bundesratskandidatin Ruth Metzler gestolpert ist oder – feministisch-parteilpolitisch bedingt – stolpern musste.

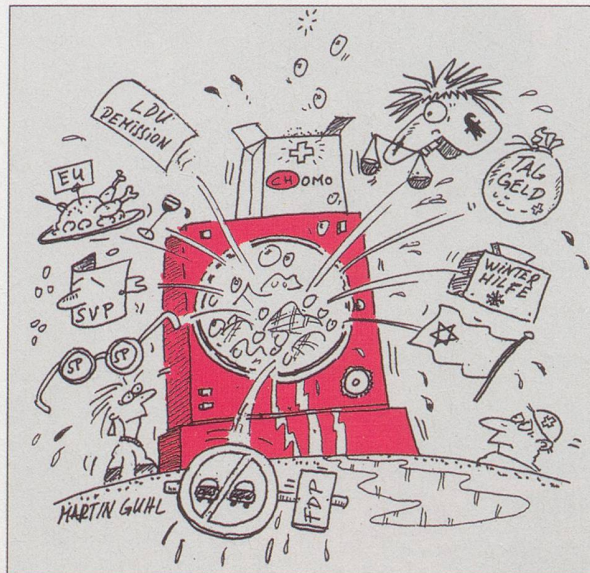
4.

FDP-Präsident Franz Steinegger zur Frage nach den Chancen der SVP auf einen zweiten Bundesrat: «Wenn

man Ansprüche erhebt, sollte man auf 246 zählen können. Man kann doch nicht im Ernst erwarten, dass die Linken der SVP einen zweiten Sitz ermöglichen. Die müssten ja eindeutig masochistisch veranlagt sein.»

5.

Das Schweizer Radio DRS erhält die Konzession zur Realisierung eines Jugendprogramms für die 12- bis



6.

Man weiss es, ein Schweizer Baby, das bei der Geburt die Hebamme sieht, fragt zuerst: «Wieviel kostet's?» Natürlich kommt die für die Schweizer typische Frage zu spät. Nicht aber, wenn man sie vor dem

EU-Beitritt stellt: Vier Milliarden Franken jährliche Zahlungen, so hält der bundesrätliche Integrationsbericht fest, soll die Fahrkarte nach Brüssel kosten. Alle Beitrittsgegner können sich vorläufig beruhigt ihre Zipfelmützen über die Ohren ziehen.

7.

Alle blicken besorgt auf das Jahr 2000 mit dem allfälligen elektronischen Weltuntergang. Das ist also halb so schlimm, wenn man daran glaubt, dass die eidgenössischen und kantonalen elektronischen Steuerunterlagen um 12.01 Uhr des Jahres 2001 zischend ihre Daten verlieren.

8.

Die Schweiz ist ein föderalistisches Land mit 26 verschiedenen Polizeikörpers. Dieses kleine Paradies für grosse Gangster haben die Mafiosi aus aller Welt längst entdeckt. So werden etwa über 680 Personen sowie gegen 150 Firmen mit Sitz in der Schweiz verdächtigt, «Beziehungen zur russischen Mafia zu unterhalten». Ferner: 342 Firmen mit Sitz im Ausland sind an der «Geldwaschanlage Schweiz» interessiert. Wen wundert's?

9.

Die nationalrätliche Energie-Kommission gibt nicht nach: Entgegen dem Beschluss des Ständerates soll das Parlament und nicht der Bundesrat über den Zeitpunkt der Einführung einer CO₂-Abgabe entscheiden: sofern die privaten Schadstoffminderungen nicht genügen. Mit andern Worten: Man will den Bock zum Gärtner machen, dem Wolf die Zähne ziehen oder dem Widder die Hörner absägen. Und damit in Frieden weiter schlafen.